

THEMENBEREICH Ökologische Imkerei – Interview mit Maximilian Gritsch ( aus dem Buch „Imkern im Gebirge“)

*Was waren deine Überlegungen, mit der Bioimkerei zu beginnen?*

Die Bioimkerei bedeutet für mich, auf das Ganze zu schauen und in natürlichen Kreisläufen zu denken. Das heißt unter anderem, die Zusammenhänge der Natur zu verstehen und die Bienen bestmöglich zu unterstützen. Gerade in Zeiten des vielzitierten Bienensterbens stellt dies meines Erachtens einen notwendigen Schritt dar. Biologisch wirtschaften ist für mich also mehr, es ist eine Lebenseinstellung.

*Wie unterscheidet sich die biologische Betriebsweise von der konventionellen?*

Zum ersten müssen die Bienenbeuten aus natürlichen Materialien (Vollholz, Stroh, Lehm) bestehen. Zum zweiten darf in der biologischen Imkerei nur kontrolliert biologischer Zucker an die Bienen verfüttert werden. Zum dritten muss das Bienenwachs rückstandsfrei sein. Dazu werden in regelmäßigen Abständen Wachsproben von der Universität Hohenheim auf Rückstände untersucht. Auch für die Varroabekämpfung gelten eigene Richtlinien. Werden diese Kriterien innerhalb eines Jahres (Umstellungszeitraum) umgesetzt, bekommt man von der Kontrollstelle die Bio-Zertifizierung verliehen.

*Beim Honigkauf fragen manche Käufer, ob Biohonig der bessere Honig sei.*

Natürlich unterscheiden sich die Trachtpflanzen bei konventioneller und biologischer Betriebsweise kaum. Die Bioimkerei versucht aber, die Bienenstöcke dort aufzustellen, wo sich im Umkreis kaum Verschmutzungsquellen (z.B. intensiv genutzte Ackerflächen) befinden. Durch die Kontrollen ist auch garantiert, dass der Biohonig rückstandsfrei ist. Ob er deshalb der bessere Honig ist, liegt im Ermessen der Kundinnen und Kunden.

*Bioimkereien werden kontrolliert, wie läuft das ab?*

Einmal jährlich kommt ein Kontrolleur angemeldet oder unangemeldet ins Haus. Dabei wird kontrolliert, ob die biologische Betriebsweise im vergangenen Jahr sachgemäß eingehalten wurde. Oft werden auch Wachsproben gezogen und zur Untersuchung eingeschickt. Entspricht die Vorgehensweise den biologischen Vorschriften, so wird die Bio-Zertifizierung verlängert.

*Gibt es bei der Varroabehandlung eigene Vorschriften für Bioimkereien?*

In der Bioimkerei sind den biotechnischen Maßnahmen der Vorzug zu geben. Bei den Bekämpfungsmitteln sind nur die Ameisensäure, die Oxalsäure (Ausnahme Bienenwohl), Milchsäure, Thymol und Ätherische Öle zugelassen. Wichtig ist dabei natürlich auch, die Bienenvölker regelmäßig zu beobachten, um mögliche Infektionen früh genug erkennen zu können. Öfters im Jahr kontrolliere ich den natürlichen Varroa-Abfall meiner Bienenvölker. Damit kann ich die Situation gut einschätzen und gezielte Maßnahmen zur Varroa-Reduktion treffen.

*Dein Tipp an Jungimker:*

Zuallererst würde ich jeder Jungimkerin und jedem Jungimker empfehlen, einen Imkerkurs zu besuchen. Darüber hinaus ist es sehr hilfreich, einen Imkerpaten zu haben, der einem in den ersten Jahren zur Seite steht. Ich habe das Glück, mit meinem Vater einen sehr kompetenten Paten zu haben. Ich schätze auch die Imker-Stammtische sehr, die in unserem Verein in den Wintermonaten stattfinden. Dabei kann ich viel von den erfahrenen Imkerinnen und Imkern lernen. Der wichtigste Tipp ist aber, trotz möglicher Rückschläge in den ersten Jahren, nicht aufzugeben und die Freude an der Bienenhaltung zu verlieren.